

Das blinde Wüten des Wetters

Die Menschen in NRW rücken im Orkan zusammen und ziehen Bilanz

Er war einer der schlimmsten Stürme, die in den letzten vier Jahrzehnten über das Land hereingebrochen sind. Die verheerende Bilanz für Nordrhein-Westfalen: Sechs Tote (darunter zwei Feuerwehrleute), 150 Verletzte, 25 Millionen geknickte Bäume, alles in allem ein Milliarden-Schaden.

zentrum beim NRW-Innenministerium den landesweiten Schaden auf 29 Millionen Euro – zu optimistisch, wie sich später zeigen sollte. Die Landesforstverwaltung beziffert nach einer ersten Übersicht die Zahl der vom Sturm um-

Achtung Sturmschaden!
Gefahr durch herabgestürzte und herabstürzende Bäume!
Durchgang strengstens verboten!
Lebensgefahr!

Foto: Schälte

geworfenen Bäume auf rund 25 Millionen – die größten Waldschäden in der Geschichte des Landes. Besonders betroffen: das Sauerland, das Siegerland, der Teutoburger Wald. In Südwestfalen entstehen 80 Prozent der Verluste. Aber auch die Eifel und die Wälder am Niederrhein kommen nicht ungeschoren davon.

AUFRÄUMARBEITEN

Manchem Waldbesitzer treibt der Anblick der verwüsteten Wälder die Tränen in die Augen. Sie sehen sich jetzt vor die Existenzfrage gestellt und sind auf Hilfe angewiesen. Das Land denkt darum über Landesbürgschaften nach und will mit dem Bund über Steuererleichterungen für betroffene Forstbesitzer reden. Sie und die Waldarbeiter müssen sich sputen, in ihren Wäldern Ordnung zu schaffen, sonst besteht bei wärmer werdendem Wetter die Gefahr einer Borkenkäferplage. Alle anderen dürfen vorläufig zur eigenen Sicherheit die Wälder nicht betreten.

Das blinde Wüten der Elemente führte auch zu ein paar ungewöhnlichen Vorkommnissen und Folgen. Zäune wurden niedergerissen, zwei Luchse büxten aus ihrem Dortmunder Gehege in die Freiheit aus. Anders die Bären von Isselburg. Sie blieben in ihren Höhlen, obwohl auch sie das Weite hätten suchen können. Der Wind ließ in Köln Bohlen auf das weltberühmte Dionysos-Mosaik prasseln: Erst Tage später konnten die Schäden genauer abgeschätzt werden. Die Versicherungen rechnen damit, dass sie die Prämien erhöhen müssen. Und die Eigner von Baumärkten bereiten sich auf einen Ansturm der Kunden vor, die Bäume zersägen und Haus und Garten in Ordnung bringen wollen. JK

Der Orkan Kyrill zog eine Spur der Verwüstung, legte stundenlang den Straßenverkehr und tagelang den Schienenverkehr lahm, hielt Flugzeuge am Boden fest, führte zu Überschwemmungen, unterbrach Telefonverbindungen, deckte Dächer ab, zerriss Stromleitungen, zermalmte Autos und trieb die Menschen in sichere Räume, in Münster sogar in den alten Luftschutzbunker unter dem Hauptbahnhof. Orkanböen rasten mit bis zu 144 Stundenkilometern durch Düsseldorf. Kinder wurden frühzeitig aus den Schulen und Tagesstätten nach Hause geschickt. Bedienstete bekamen vorzeitig frei. Der Landrat des Kreises Siegen-Wittgenstein rief für seinen Bereich Katastrophenalarm aus.

CHRONOLOGIE

Donnerstag, 18. Januar 2007. Das Sturmtief Kyrill nähert sich NRW. Um 17.40 Uhr ruht landesweit der Bahnverkehr. 20 Minuten später bleiben im gesamten Norden und Westen die Züge stehen. Kurz nach 19 Uhr geht bundesweit nichts mehr auf der Schiene. 4.000 Reisende

stranden in nordrhein-westfälischen Bahnhöfen und müssen sich auf eine ungemütliche Nacht einrichten. In der Landeshauptstadt öffnet die Bundespolizei am Bahnhof ihre Schulungsräume. In Köln werden in den Räumen des Bahnpersonals ein Aufenthaltsraum und ein Schlafsaal für 200 Personen eingerichtet. Hier ertönen zur Beruhigung Kölsche Karnevalslieder aus den Lautsprechern.

Als am Katastrophenabend das ganze Ausmaß klar wird, läuft die Hilfsmaschinerie an. Die Helfer von Feuerwehr, Technischem Hilfswerk, Rotem Kreuz und anderen Organisationen sind pausenlos vor Ort. Zusammen mit der Polizei fahren sie 55.000 Einsätze. Freiwillige und Privatleute helfen, wo sie können. Notbetten, Decken, Verpflegung werden herangeschafft. Wer ein Hotelzimmer oder Unterkunft in einer Jugendherberge erwischt, kann sich glücklich schätzen. An den Taxiständen bilden sich spontane Fahrgemeinschaften.

Am Freitagmorgen entspannt sich zunehmend die Situation, einige Fernstrecken der Bahn nehmen ihren Betrieb wieder auf, die Aufräumarbeiten gehen weiter, erste Bilanzen werden gezogen. Am Freitag schätzt das Lage-